

Irene Harand

*Antwort  
an Hitler  
1935*



**worttransport.de**

Verlag Herbert Friedrich Witzel

BERLIN

## **1. Kapitel. Die Lüge als Waffe des Hakenkreuzes**

Die wirksamste, aber auch fürchterlichste Waffe des Hakenkreuzes ist die Art seiner Propaganda. In seinem Buch „Mein Kampf“ schreibt Hitler auf Seite 200:

*„Die Aufgabe der Propaganda ist zum Beispiel nicht ein Abwägen der verschiedenen Rechte, sondern das ausschließliche Betonen des einen eben durch sie zu vertretenden. Sie hat nicht objektiv auch die Wahrheit, soweit sie den anderen günstig ist, zu erforschen, um sie dann der Masse in doktrinärer Aufrichtigkeit vorzusetzen, sondern ununterbrochen der eigenen zu dienen. Es war grundfalsch, die Schuld am Kriege von dem Standpunkt zu erörtern, daß nicht nur Deutschland allein verantwortlich gemacht werden könne für den Ausbruch dieser Katastrophe, sondern es wäre richtig gewesen, diese Schuld restlos dem Gegner aufzubürden, selbst wenn dies wirklich nicht so dem wahren Hergang entsprochen hätte, wie es doch nun tatsächlich der Fall war.“*

Diese Stelle in Hitlers Buch faßt das Hakenkreuz als einen *Freibrief* auf, um mit den Waffen der *Lüge* und *Verleumdung* den Gegner zu zerschmettern. Das *Ziel* ist die Hauptsache. Der Weg dorthin kann, so lehrt das Hakenkreuz, auch über Fälschungen und Verdrehungen führen.

Auf diese Weise hat das Hakenkreuz in die Seelen der Jugend ein Gift gepflanzt, das sie zu Schädlingen der Menschheit machen muß. Gott hat uns Menschen die Sprache geschenkt, damit wir uns verständigen. Wer seine Nächsten belügt, der hat diese Gabe mißbraucht.

Die Lehre des Hakenkreuzes, daß man dem Volk die Wahrheit nicht vermitteln dürfe, weil man sonst Gefahr läuft, daß es dann an das eigene Recht nicht mehr glaubt, ist falsch. Durch Lügen wird die gegenteilige Wirkung erzielt. Hat jemand einmal das Volk belogen und hat das Volk später erfahren, daß es belogen worden ist, dann wird es den Lügner nie wieder ernst nehmen.

Die Lüge ist eine unsaubere Waffe und ein Verbrechen gegen Gott, gegen die Natur und gegen die Menschen. Darum will ich das Hakenkreuz entlarven. Die Welt soll erkennen, daß das Hakenkreuz durch Mißachtung der Religion, der Sitte und der Moral, durch Schändung der Wahrheit und der Gerechtigkeit seinen Sieg errungen hat, und daß es die Pflicht aller Menschen und Völker ist, das Hakenkreuz zu bekämpfen, damit sich diese Pest nicht über die Grenzen des Dritten Reiches hinaus verbreite und damit auch jene Millionen, die in dem deutschen Käfig schmachten, erlöst werden.

## ***2. Kapitel. Der rasende Nationalismus***

Das Hakenkreuz versucht die Massen zu gewinnen durch Einreden der Überzeugung, das deutsche Volk stehe höher als die anderen Nationen, und daß daher jeder Deutsche stolz sein müsse, diesem „begnadeten Volk“ anzugehören. Das Hakenkreuz pflegt bewußt diese Gefühle des Hochmutes und der Überhebung. Hitler beneidet die Franzosen, die nicht „zur Objektivität erzogen werden“, sondern „zur subjektivsten Ansicht, die man sich nur denken kann“.

Ich muß es offen sagen: Man kann dem eigenen Volk keinen schlechteren Dienst leisten, als es zu verleiten, sich über andere Nationen zu erheben. Ein Staat ist ein Glied innerhalb der Völkerfamilie, die diese Welt ausmacht. Ein Volk darf den Haß der benachbarten Völker nicht auf sich laden, indem es bei jeder Gelegenheit immer und immer wieder hervorhebt, es sei besser, es sei edler als die anderen Völker. Der Nationalismus wirkt wie Gift, wenn er der Jugend eingepflanzt wird, um ihren Haß gegen andere Menschengruppen zu entfachen. *Ohne einen solchen Nationalismus gäbe es keinen Krieg.*

Ich bin gewiß eine gute Österreicherin, ich habe Opfer für mein Vaterland gebracht. Es war in erster Linie die Liebe zu meinem Vaterland, die mich bestimmt hat, dagegen zu kämpfen, daß Österreich eine Provinz des Hakenkreuzes werde. Ich habe noch vor der Machtergreifung Hitlers meinen Kampf öffentlich begonnen

und in Versammlungen meine Meinung zu einer Zeit unumwunden geäußert, als man noch gar nicht wissen konnte, wie der Kampf enden wird.

Trotzdem will auch ich nicht, daß das österreichische Volk zum Hochmut erzogen werde. Es muß die Erkenntnis in jedem Volk wachgerufen werden, daß es gewiß nicht schlechter, aber auch nicht besser ist als die anderen Völker. Wenn man durch Entfachung eines dummen und egoistischen Nationalismus in einem Volk die Vorstellung wachruft, daß es ein gottbegnadetes Volk aus lauter Engeln und Edelknaben sei, dann darf man sich nicht wundern, wenn ein anderes Volk ebenso von sich denkt.

Der nationale Stolz besteht in Wirklichkeit nur in den Hirnen gewisser Politiker und Streber. Weil sie sonst nichts leisten und auch nicht wissen, auf welche Art sie die breiten Massen ködern können, ohne ihnen wirkliche Hilfe zu bringen, haben sie den rasenden Nationalismus erfunden, der sie nichts kostet, der aber geeignet ist, die egoistischen Instinkte im Menschen zu wecken und zu nähren.

Wenn unsere Vorfahren Heldentaten verrichtet oder sich auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet haben, so können wir nur ein Gefühl der Befriedigung darüber empfinden, daß auch wir Beweise von Mut an den Tag gelegt oder zum Fortschritt der Menschheit beigetragen haben. Zum Hochmut könnten aber diese ruhmreichen Erinnerungen nur dann führen, wenn

wir ernstlich behaupten, daß andere Völker keine solche Vergangenheit haben.

Man befrage hundert Arbeiter verschiedener Nationalität, ob sie den geringsten Sinn für nationale Überheblichkeit haben, und man wird sofort sehen, wie dumm dieser Nationalismus ist. Menschen, die mit dem Nationalismus herumhausieren, um Geschäfte zu machen, werden natürlich anderer Meinung sein. Schließlich muß jeder Geschäftsmann seine Ware anpreisen, mag sie noch so schlecht sein. Es fällt mir nicht ein, auch nur im geringsten die Verdienste der deutschen Nation zu schmälern.

Was ich aber bestreite, ist die Tatsache, daß ein Mensch seine Nation als das „allein gottbegnadete Volk“ bezeichnen darf. Will das Hakenkreuz behaupten, daß die französischen Politiker kein Recht hätten, in den Zeitungen und in den Versammlungen auf die Größe *ihres* Vaterlandes, *ihrer* Nation, hinzuweisen, damit auch ihnen, wie sich Hitler ausdrückt, „der berechtigte Stolz vermittelt wird, Angehörige eines begnadeten Volkes sein zu dürfen“? Deutsche und Franzosen haben für die Menschheit Hervorragendes geleistet. Die Geschichte beider Nationen weist Helden und Wohltäter in reichlichem Maße auf. Und wenn wir die Geschichte Italiens oder Englands studieren, so werden wir finden, daß auch diese Völker auf allen Gebieten des kulturellen und künstlerischen Lebens Ungeheures geleistet haben.

In seinem Buch „Mein Kampf“ schildert uns Hitler das Leben einer Arbeiterfamilie in einer elenden Kellerwohnung, wo Kinder Zeugen der Zwistigkeiten zwischen Mutter und Vater sein müssen, der sich auch tätlich an der armen Frau vergreift. Hitler will damit beweisen, daß die sittliche Verwilderung der deutschen Jugend auf die entsetzlichen sozialen Verhältnisse zurückzuführen sei, in denen ein großer Teil des deutschen Volkes zu leben gezwungen ist.

Man sollte nun meinen, daß Hitler durch diese Tatsache sich befeleißigen müßte, danach zu streben, die Leiden seiner Volksgenossen zu beseitigen. Hitler kommt aber zu wunderlichen Ergebnissen. Er ist über diesen Jammer nur deshalb entrüstet, weil die Menschen in solchen Kellerwohnungen für die „*nationale Idee*“ nicht so leicht gewonnen werden können. Seiner Meinung nach müßte ihre Lage nur verbessert werden, damit sie leichter „*nationalisiert*“ werden können.

Ich komme zu ganz anderen Ergebnissen und bin der Meinung, daß man sich ausschließlich damit zu beschäftigen hat, diese Mitmenschen aus den dunklen Kellerwohnungen zu befreien und ihnen gesunde, lichte Heime zu verschaffen, nicht, um sie dann leichter zu fanatisieren, sondern um sie zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen, um in ihnen leichter die Gefühle der *Nächstenliebe* und das Verständnis für die Notwendigkeit des *Friedens* wachzurufen. Wir wollen die Menschen aus ihrer Not befreien, damit sie

sich des Lebens freuen, Achtung vor sich selbst, aber auch vor den Leistungen anderer Menschen und Nationen empfinden.

Es ist wahr, daß der Mensch von Natur aus bestimmt ist, ein *Gesellschaftsleben* zu führen. Dieses Gesellschaftsleben kann aber nie Selbstzweck sein. Es kann nur als *Mittel* betrachtet werden, für den Einzelmenschen ein besseres materielles, geistiges und seelisches Leben zu sichern.

Man hat selten gesehen, daß irgendein strenger Geldverleiher, deutscher oder französischer Nationalität, einen in Not geratenen Schuldner nur deshalb geschont hätte, weil er ein Angehöriger des deutschen oder französischen Volkes ist. Und wenn ein Individuum mit menschenfeindlichen Instinkten irgendein Opfer sucht, ist es ihm gleichgültig, wen es bestiehlt, bewuchert, beraubt oder mordet. Ein Wohltäter aber wird bei der Betätigung seiner Menschenliebe nie danach fragen, welcher Nation der arme Teufel angehört, dem er helfen soll.

Es wird gewiß Fälle geben, in denen die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft ein größeres gegenseitiges Interesse für das Schicksal der Mitglieder mit sich bringt. Ich kann mir denken, daß Menschen, die gemeinsam in *Gefangenschaft* geraten sind, nach ihrer Befreiung lebhaften Anteil an dem Schicksal ihrer einstigen Leidensgefährten nehmen. Ich kann mir denken, daß Leute, die gemeinsam im *Schützengraben* gelegen haben, im späteren Leben reges Interesse füreinander zeigen. Das gilt



auch von Menschen, die gemeinsam dieselbe *Schule* besucht oder eine *Reise* gemacht haben. In allen diesen Fällen zeigt sich ein Mitgefühl für die Menschen, mit denen man einen größeren oder kleineren Teil seines Lebens verbracht hat. Selbstverständlich hätte dies in erster Linie Geltung bei *Geschwistern*. Das Gefühl ist stärker oder schwächer, je nach der Wichtigkeit der Schicksalsverbundenheit.

Wenn der nationale Mensch wirklich eine leidenschaftliche Liebe für sein Volk empfindet, dann müßte er ja dasselbe Gefühl auf alle *einzelnen Mitglieder* seines Volkes ausdehnen. Wie könnte er dann sein Einkommen, seinen Wohlstand und mitunter seinen Reichtum in Ruhe genießen, wenn er weiß, daß Millionen seiner Stammesgenossen Not leiden, in Fetzen herumgehen oder in Kellerwohnungen hausen, wie sie Hitler selbst so düster beschrieben hat? Wie könnte es möglich sein, daß z. B. ein „echter“ deutscher Mann, der jeden Tag zum Frühstück und zum Nachtmahl einige Juden und Franzosen verzehrt, auf der Straße ganz ruhig an einem deutschen Bettler vorbeigeht, aus dessen Augen der peinigende Hunger starrt? Wie wäre es dann möglich, daß solch „nationale Menschen“ auch gleichzeitig schwere Betrüger und Wucherer, ja mitunter *Mörder* an den eigenen Volksgenossen werden können?

Was ist am 30. Juni 1934<sup>1</sup> in Deutschland geschehen? Hunderte von Menschen wurden hingeschlachtet, hingerichtet, ohne Verhandlung und Urteil.

Wer waren diese Menschen?

Das waren doch Leute, an deren nationaler Gesinnung kein Mensch zweifeln konnte. Das waren nicht Angehörige der großen Masse, es handelte sich hier um Führer, also um „*Edelmenschen*“, die jahrelang an der Seite Hitlers „für die nationalen Belange“ gekämpft haben. Waren sie wirklich solche Halunken, daß man sie ohne Wimperzucken wie tolle Hunde, abschlachten konnte? Bejaht man diese Frage, so muß man gleichzeitig verneinen, daß die Betätigung des Nationalismus ein Beweis für hohe Sittlichkeit und moralisch einwandfreies Leben, für soziales Empfinden ist.

Den SA-Führern *Ernst Röhm* und *Karl Ernst* wurde nachgesagt, daß sie widernatürliche Orgien in ihren luxuriösen Villen gefeiert haben. Welchen Respekt kann man vor einem Nationalismus haben, dessen edelste Vertreter solche krankhaft veranlagten Individuen sind? Waren die Männer, die in der vordersten Front des nationalen Kampfes standen, gleichzeitig die minderwertigsten Menschen, die die Nation überhaupt aufwies? Und kann es möglich sein, daß diese Menschen *sozial* empfanden, als sie Champagnergelage veranstalteten und ein wahres Drogenleben führen konnten, während Millio-

---

1 Sog. „Röhm-Putsch“.

nen ihrer Volksgenossen auf die kargliche Winterhilfe angewiesen waren?

Oder sind diese Menschen vielleicht *unschuldig* ermordet worden? Dann verstände ich überhaupt nicht, wie man es noch wagt, in Deutschland von Nationalismus zu sprechen.

Wir finden unter den Ermordeten *Gregor Strasser*, der schon vor längerer Zeit sich von Hitler abgewendet hatte, an dessen nationaler Gesinnung kein Mensch zweifelte. Wie kann es überhaupt möglich sein, daß zwischen Menschen, die durch ein gemeinsames nationales Band von dieser Stärke verbunden sind, eine so fürchterliche Feindschaft entsteht?

Warum hat das Hakenkreuz die Schergen in das Haus des Generals *Kurt von Schleicher* geschickt, um ihn und seine Frau zu ermorden? Schleicher war ein „deutscher“ Mann, der schon im Krieg seinem Vaterlande große Dienste geleistet hatte. Schleicher war auch ein Freund Hindenburgs. Er gehörte derselben Nation an, die Hitler so verherrlicht. General Schleicher und seine Frau waren Menschen, die „den berechtigten Stolz empfinden durften, dem begnadeten deutschen Volk angehören zu dürfen“. Warum ging das Hakenkreuz diesem deutschen Mann gegenüber mit einer solchen Grausamkeit vor?

Warum hat das Hakenkreuz den Zentrumsmann *Erich Klausener*<sup>2</sup> ermorden lassen, der wirklich nicht das

---

2 Als ein führender Vertreter des politisch engagierten Katholizismus in Deutschland kritisierte er öffentlich die kir-

geringste verbrochen hat? Auch dieser Mensch war ein Deutscher, dessen nationales Empfinden nicht im mindesten angezweifelt werden konnte. Warum werden in Deutschland katholische Volksgenossen so fürchterlich verfolgt und drangsaliert?

Warum geht man mit rücksichtsloser Strenge gegen den edlen Kirchenfürsten *Faulhaber* vor, der nicht nur tiefe sittliche Religiosität, sondern auch bewunderungswürdigen Mut in den schwersten Tagen seines Lebens bewiesen hat? Ist Kardinal Faulhaber kein Deutscher? Gehören die vielen politischen Opfer, die in die Konzentrationslager geschleppt, in die Gefängnisse geworfen und in Massen abgeschlachtet wurden, nicht auch zu dem deutschen Volk?

Warum begegnen wir hier nicht der geringsten Spur von *Mitleid* in der Behandlung politischer Gegner, die *Deutsche* sind, die durch dieselbe Geschichte und durch dieselbe ruhmreiche Vergangenheit der Ahnen mit Hitler verbunden sind?

Diese Fragen kann man nur dann richtig beantworten, wenn man davon ausgeht, daß der Nationalismus des Hakenkreuzes ein plumper Schwindel, ein ganz gemeiner Betrug ist, eine Erfindung krankhafter oder verbrecherischer Gehirne, die dieses Gespenst nur brauchen, um ihre dunklen Ziele zu erreichen oder ihren krankhaften Ehrgeiz zu befriedigen. Die Zugehörigkeit zu derselben Nation wird besungen und vergöttert, solange man

---

chenfeindliche Politik der NS-Regierung.

aus dieser Tatsache heraus irgendein *politisches Geschäft* machen kann. Sobald aber diese nationale Zugehörigkeit irgendwelchen verbessernden Einfluß auf das *Tun* und *Lassen* der Politiker ausüben müßte, so erfährt man, daß man es mit einem Phantom, mit einem Phantasieprodukt zu tun hat. Das ist auch der Grund, warum die Taten der Nationalen sich so sehr von ihren Phrasen unterscheiden.

Ich habe mit Deutschen, Tschechen, Polen, mit Juden und mit Angehörigen anderer Nationen gesellschaftlich verkehrt. Ich habe mit vielen Deutschen sehr schöne Stunden meines Lebens verbracht, ich habe mit ihnen Freud und Leid geteilt. Ich habe viele deutsche Mitstreiter, von denen ich überzeugt bin, daß sie bereit wären, gemeinsam mit mir, auch unter Einsatz ihres Lebens, für unsere Ideale zu kämpfen. Aber alle diese Menschen liebe ich nicht deshalb, weil sie Deutsche, sondern weil sie eben anständige und edle *Menschen* sind, mit denen mich Bande der Freundschaft und des gemeinsamen Ringens um ein schönes Ziel verbinden. Unter meinen Freunden befinden sich auch mehrere Tschechen, bei denen man an der Sprache schon die Abstammung erkennt. Sie sind mir ebenso lieb, wie meine deutschen, polnischen oder jüdischen Anhänger, weil sie mit mir gemeinsam kämpfen und weil ich oft Gelegenheit hatte zu sehen, wie schön ihr Charakter und wie edel ihre Gesinnung ist. Ich habe bösertige und gute Mitmenschen kennengelernt. Meine Sympathie galt nie der

Nation, der der Mensch angehörte, sondern nur seiner *Moral* und seiner *Gesinnung*.

Der eingefleischte Nationalist muß mit Lügen oder mindestens mit lächerlichen Übertreibungen arbeiten. Wer in Österreich gelebt hat, *kennt genau die Ereignisse*. Man erzählt der Welt von der „großen Sehnsucht des österreichischen Volkes“, sich an das deutsche Volk anzuschließen. Der „Schrei“ nach dem Anschluß an Deutschland ist ebenso unwahr wie „die allgemeine Sehnsucht“, von der das Hakenkreuz spricht. Betrachten wir die Ereignisse, wie sie sich wirklich abspielten, so können wir nur feststellen, daß nicht etwa die breiten Schichten des Volkes in die österreichische Verfassung vom Jahre 1918 den Satz eingefügt haben, daß Österreich „ein Bestandteil der deutschen Republik“ sei, sondern nur einige politische Führer, die geglaubt haben, durch die Vereinigung der österreichischen und deutschen Parteien ihre Macht zu stärken. Das ist der eigentliche und wahre Grund der „allgemeinen Sehnsucht“.

Die Arbeitermassen haben ganz andere Sorgen gehabt als „die Rückkehr in das nie vergessene Vaterhaus“. Die bürgerlichen Schichten waren ausgesprochene Gegner des Anschlusses an Deutschland. Das konnte man bei jeder Gelegenheit wahrnehmen. Nur widerwillig und unter dem Druck einer Zwangsvorstellung, von der die Christlichsozialen nach dem Zusammenbruch ergriffen waren, haben sie dem Anschluß zugestimmt.

Aufrichtig haben den Anschluß nur die deutschnationalen Studenten, die alten Herren der nationalen Verbindungen und ihr sehr geringer Anhang gewünscht. Nie hat man im österreichischen Volk einen Willen wahrnehmen können, die staatliche Unabhängigkeit aufzugeben. In den späteren Jahren hat sich ein „deuschösterreichischer Volksbund“ gegründet, der den Anschluß an Deutschland vorbereiten sollte. Er hat nie Anklang bei den breiten Massen des Volkes gefunden. Nur wenn manche politische Führer es nützlich gefunden haben, für die „Rückkehr in das Vaterhaus“ zu demonstrieren, dann haben sie die Volksmassen aufgeboten, die ihnen blindlings gehorchten, und die also nur das taten, was ihnen die Führer anbefohlen hatten. *Von einem grundsätzlichen Anschlußwillen konnte in Österreich nie die Rede sein.*

Die Phrasen des Hakenkreuzes sind direkt widersinnig und stellen die Wahrheit auf den Kopf. Als das Bündnis der Siegermächte bei Friedensschluß in Versailles die Streichung der Anschlußbestimmung aus unserer Verfassung forderte, hat sich niemand in Österreich darüber aufgeregt. Nicht einmal die Spur einer Erbitterung oder Empörung konnte festgestellt werden.

Ich bin der Ansicht, daß es viel besser ist, wenn man eine *fremde Nation* lobt, als die eigene. Man stelle sich vor, wie herrlich die Beziehungen zwischen den Völkern wären, wenn jede Nation sich bemühen wollte, bei den *anderen Menschengruppen* das Schöne und Edle heraus-

zufinden. Hitler wirft den Österreichern vor, daß sie vor dem Krieg einen wahren Franzosenkult trieben. Er entstellt und übertreibt die Tatsachen. Ein „Franzosenkult“ im deutschen Raum und ein „Deutschenkult“ in Frankreich wäre aber für die Menschheit viel nützlicher gewesen als der gegenseitige vom nationalen Chauvinismus geschürte Haß, der es letzten Endes verschuldete, daß im Weltkrieg Millionen von Menschen um ihr Leben oder um ihre Gesundheit, Millionen von Familien um ihren Ernährer gekommen sind.

Die Bedeutung, die das Hakenkreuz dem nationalen Gefühl beimißt, ist geradezu phantastisch. Die Menschen wollen in Ruhe und Frieden leben, sie wollen ihre Familien ernähren und ihre Kinder erziehen können. Sie wollen Wohlstand und Lebensglück für sich und ihre Lieben erlangen. Sie wollen darüber hinaus auch ihre kulturellen Bedürfnisse befriedigen können. Die Frage der Nationalität spielt hierbei eine untergeordnete Rolle. Man kann doch um Gottes willen das Schicksal der Menschheit nicht von einem Phantom abhängig machen, von einem Gespenst, das in Wirklichkeit gar nicht existiert.

Es wäre übertrieben, zu sagen, daß ein Deutscher gar kein Gefühl empfinde für die Menschen, die mit ihm dieselbe Sprache sprechen, dieselbe Geschichte teilen und dasselbe Einheitsbewußtsein empfinden. Aber viel stärker ist das Gefühl der Liebe für seine *Familie* und das Gefühl für ihr Wohlergehen. Das *materielle* Wohlergehen hängt bestimmt nicht mit der Nation zusammen.



Wer tüchtig und fleißig ist, der wird auch in einem Lande sein Fortkommen finden, wo die Menschen nicht alle die gleiche Haar- und Augenfarbe und die gleiche Schädelgröße besitzen. Ebenso wenig hängt das *geistige* Wohlergehen mit der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation zusammen.

Gerade der Mensch, der nicht fanatisch an seiner eigenen Nation hängt, hat die Möglichkeit, all das Glück zu genießen, das ihm die eigene und die fremde Kunst und Kultur bieten. Will man vielleicht behaupten, daß ein Deutscher von der Musik irgendeines fremden, gottbegnadeten Komponisten weniger ergriffen ist? Will man behaupten, daß wir einen geringeren Genuß beim Lesen eines schönen Buches empfinden, wenn der Verfasser kein Deutscher ist? Und was das *seelische* Wohlergehen betrifft, so kann uns nur die uneingeschränkte Betätigung der Nächstenliebe die Befriedigung verschaffen, die geeignet ist, unser Lebensglück zu vervollkommen. Das wollen die Menschen!

Freilich erlebt man schöne Stunden, wenn man einen Vortrag hört, der uns von den Heldentaten unserer Vorfahren und von den Leistungen unseres Volkes erzählt. Aber dieser Genuß ist nur eine Ergänzung des Lebensglückes, dessen Voraussetzungen ganz andere Dinge sind als die Erinnerung an Taten und Leistungen unserer Ahnen.

Bei der Beschreibung Wiens erwähnt Hitler wiederholt, daß es sehr stark besonders mit tschechischen Elemen-

ten durchsetzt sei. In der Tat finden wir in Wien, aber auch in den übrigen Ländern Österreichs sehr viele Familien, deren Name uns einen deutlichen Fingerzeig auf ihre Abstammung gibt. Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, *daß die Mehrheit der Bevölkerung Wiens keineswegs aus rein Deutschen besteht*. Der Vater oder der Großvater, die Mutter oder die Großmutter waren Tschechen oder Ungarn, oder sie gehörten einer anderen nichtdeutschen Nation an. Wir haben auch viele Nachkommen *französischer Emigranten* in Österreich.

Nun müssen wir aber feststellen, daß alle diese fremden Elemente sich derart uns Deutschen angeglichen haben, daß man sie von uns fast nicht mehr unterscheiden kann. Ich kenne einen ehemaligen Nationalrat, der äußerlich sogar den strengsten Erfordernissen der „nordischen Rasse“ entspricht und auch der Sprache nach vollkommen als Deutscher angesehen werden müßte. Als ich ihm einmal einen Besuch abstattete, lernte ich seinen alten Vater kennen, dem man es an der Sprache sofort anmerken konnte, daß er Tscheche ist. Der alte Herr hat auch gar kein Hehl daraus gemacht.

Solcher Familien gibt es hunderttausende in Wien. Wie will ihnen Hitler ernstlich zumuten, daß sie keine andere Sehnsucht kennen sollen, als den Anschluß an Deutschland? Diese Menschen können sich nicht für die „ruhmreichen Taten der alten Germanen“ begeistern. Sie loben diese Taten und die Leistungen der Deutschen auf den verschiedenen Kulturgebieten wie jeder andere Mensch,

der *jedem* Genie und *jeder* Größe seine Huldigung darbringt.

Etwas anderes ist das Gefühl der Heimatliebe, das Gefühl der *Vaterlandsliebe*. Ich liebe das Land, wo ich meine Kindheit verbrachte, wo ich Freud und Leid erlebte. Jeder Fluß, jeder Berg, ja jede Straße bedeutet für mich eine Fülle von Erinnerungen, die mein ganzes Leben begleiten. Ich kann es gut verstehen, daß Menschen, die einem bestimmten Staat angehören, deren Schicksal daher mit Gedeihen und Verderben ihres Vaterlandes verbunden ist, *mit leidenschaftlicher Liebe an diesem Vaterland hängen* und daß sie auch imstande sind, ihr Leben für dessen Bestand, Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen. Ich kann mir vorstellen, daß schon wegen des *gemeinsamen Schicksals*, das sie verbindet, die Bürger eines bestimmten Staates aneinander hängen, sich achten und lieben. Ich liebe den Österreicher nicht deshalb, weil er Deutscher ist, sondern weil er dasselbe Vaterland hat wie ich. Das Kriterium ist nicht die Nation, sondern das gemeinsame Vaterland. Ob er der Nation nach Tscheche oder Ungar, Franzose oder Engländer, der Religion nach Christ oder Jude ist, ist mir ganz gleichgültig. Ich kenne nur die Vaterlandsliebe, aber ich kenne nicht den Fetisch, den man Nationalismus nennt.

Hitler ist sich im übrigen selbst dessen bewußt, daß das nationale Gefühl keineswegs bei den Menschen so stark ist, daß es sie bestimmen kann, ihr ganzes Tun und Las-

sen nach ihm zu richten. Er rechnete zu Beginn seiner Bewegung mit diesem nationalen Gefühl überhaupt nicht. Als er seinen Kampf begann, mußte er mit dem Widerstand der verschiedenen Schichten des Volkes rechnen. Was das Bürgertum betrifft, so fiel es ihm gar nicht ein, anzunehmen, daß er hier „aktive Unterstützung“ finden könnte. Er bezeichnete die nationale Gesinnung des Bürgertums als unzulänglich und meinte, daß er nur deshalb hier „keinen Widerstand gegen eine kraftvolle nationale Politik“ zu erwarten habe, weil das Bürgertum von anerkannt sprichwörtlicher *Feigheit* sei.

Aber auch an den Nationalismus der *Massen* glaubte Hitler nicht. Von ihnen sagt er wörtlich: „Sie werden jede deutsche Erhebung genau so niederschlagen, wie sie einst dem deutschen Heere das Rückgrat zertraten.“

Dabei rechnet Hitler hier mit 15 Millionen Menschen, die sich aus „Marxisten, Demokraten, Pazifisten und Zentrumsleuten“ zusammensetzen. Von allen diesen Volksgenossen nimmt Hitler an, daß sie „kraft ihrer Majorität der Zahl jede nationale Außenpolitik verhindern werden“. Da aber Hitler ganz genau weiß, daß man die Macht nicht erlangen kann, wenn man nicht die breite Masse des Volkes gewonnen hat, so meinte er, daß man Mittel und Wege finden müsse, die Massen zu „nationalisieren“. Wenn wirklich das nationale Gefühl der Menschen so stark wäre, so wäre es gar nicht notwendig gewesen, in die breiten Schichten des Volkes durch ver-

schiedene Mittel und Mittelchen den Nationalsozialismus erst einzuführen.

Um die Massen für die nationale Erhebung zu gewinnen, schreibt Hitler, darf kein Opfer zu schwer sein. Darum glaubt er, daß die deutschen Gewerkschaften während des Krieges die Interessen der Arbeiterschaft auf das rücksichtsloseste hätten wahren müssen, ja, daß sie selbst während des Krieges den Unternehmern durch Streik die Bewilligung der Forderungen hätten abpressen müssen, um die Arbeiter dahin zu bringen, sich „*in den Belangen der nationalen Verteidigung*“ fanatisch zu ihrem Deutschtum zu bekennen.

Hitler meint ganz im Ernst, *daß eine solche radikale Nationalisierung der Massen es unmöglich gemacht hätte, den Krieg zu verlieren!* — „Wie lächerlich“, schreibt er, „würden alle und selbst die größten wirtschaftlichen Konzessionen gewesen sein gegenüber der ungeheuren Bedeutung des gewonnenen Krieges.“ — Wie gering muß Hitler von der Stärke des nationalen Gefühls denken, wenn er glaubt, daß man es erst durch großzügige wirtschaftliche Zugeständnisse entfachen kann, und wie schlecht muß Hitler von den Arbeitern denken, wenn er glaubt, daß sie nur durch materielle Vorteile dahin zu bringen sind, alles für ihr Vaterland hinzugeben!

Die Wahrheit ist, daß die deutschen Arbeiter als Soldaten tapfer gekämpft und in nichts den anderen Kriegsteilnehmern nachgestanden haben. Deutschland hat den Krieg ganz bestimmt nicht deshalb verloren, weil die

Arbeiter zu wenig national gesinnt waren, sondern weil seine Gegner mächtiger waren und weil diesen das Kriegsglück hold war. Mit der nationalen Gesinnung der Arbeiter hat der Ausgang des Krieges nicht das geringste zu tun. Hingegen wäre es ein wirklicher „Dolchstoß“ gewesen, wenn die Arbeiter während des Krieges ihr Vaterland im Stich gelassen und durch Entfaltung von Streiks seine Kampfkraft geschwächt hätten. Aber solche Streiks hätten bestimmt nicht zu einer Bewilligung der Forderungen geführt, sondern zu einem Blutvergießen, wie man es sich furchtbarer nicht vorstellen kann.

Hitler schreibt weiter:

*„Die Nationalisierung der breiten Massen kann niemals erfolgen durch Halbheiten, durch schwaches Betonen eines sogenannten Objektivitätsstandpunktes, sondern durch rücksichtslose und fanatisch einseitige Einstellung auf das nun einmal zu erstrebende Ziel. Die breite Masse eines Volkes besteht weder aus Professoren noch aus Diplomaten. Die Masse ist nur empfänglich für eine Kraftäußerung und niemals für eine Halbheit. Ihre gefühlsmäßige Einstellung ist schwerer zu erschüttern als das Wissen. Liebe unterliegt weniger dem Wechsel als die Achtung. Haß ist dauerhafter als Abneigung, und die Triebkraft zu den gewaltigsten Umwälzungen auf dieser Erde lag zu allen Zeiten weniger in einer wissenschaftlichen Erkenntnis als in einem die Masse beseelenden Fanatismus und manchmal in einer sie vorwärts jagenden Hysterie.“*

Und nun folgt der Hauptgedanke Hitlers:

*„Die Gewinnung der Seele des Volkes kann nur gelingen, wenn man neben der Führung des Kampfes für die eigenen Ziele den Gegner dieser Ziele vernichtet. Das Volk sieht zu allen Zeiten im rücksichtslosen Angriff auf einen Widersacher den Beweis des eigenen Rechtes und es empfindet den Verzicht auf die Vernichtung des anderen als Unsicherheit in bezug auf das eigene Recht, wenn nicht als Zeichen des eigenen Unrechtes. Die breite Masse ist nur ein Stück der Natur und ihr Empfinden besteht nicht im gegenseitigen Händedruck von Menschen, die behaupten, Gegensätzliches zu wollen. Was sie wünscht, ist der Sieg des Stärkeren und die Vernichtung des Schwachen oder seine bedingungslose Unterwerfung.“*

Wie hätte das deutsche Volk ausgeschaut, wenn es einen Franzosen gegeben haben würde, der diese Idee beim Friedensschluß nach dem Zusammenbruch Deutschlands in die Tat umgesetzt hätte! Nie und nimmer wird man zugeben dürfen, daß Millionen von Menschen fanatisiert, zum Hasse und zur Verachtung anderer Nationen und Völker aufgestachelt werden dürfen, damit man sein Ziel erreichen und die Gegner vernichten kann. Man sieht ja schon heute die Auswirkungen der nationalsozialistischen Tätigkeit in Deutschland! Deutschland ist der bestgehaßte Staat der Welt! Es gibt Länder, die sich weigern, deutsche Waren zu kaufen!